4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

3.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Augen nicht sehen wollen / wenn sie mich in einer Sache wolten der Unwahrheit beschuldigen / die ihnen täglich vor den Augen ist / und davon ihnen die particulieren Umstände / die etwa nicht vor aller Augen seyn können / so gar ohne Mühe zu demonstriren sind.

3.

Die letztere in Druck gegebene Beschreibung ist dadurch veranlasset worden (wie ich dann auch in der Vorrede gemeldet) daß Seine Königl. Maj. in Preussen eine besondere Commission (welche mit der in selbigem Jahr vorher ergangenen / Theologische Sachen betreffenden / Commission nicht zu confundiren ist) bloß und allein zu Untersuchung der gantzen Beschaffenheit der hieselbst angefangenen Armen-Verpflegung im Wäysen-Hause angeordnet / und selbige durch vier Dero geheimte Räthe verrichten lassen. Da denn widrig gesinnete (bevorab da die Veranlassung der Commission nicht von mir / noch von denen / die dem Wercke dadurch hätten aufhelfen wollen / hergerühret / und also gar nicht favorable gewesen) sich schon gefreuet / **nun werde mans sehen, nun werde das gantze Werck übern Hauffen fallen, oder doch ins stecken gerathen.** Es fehlete auch dabey nicht an Lügen / die man voraus schickete / ehe noch die Commission ihre Untersuchung angefangen.

Ich habe aber damals / auf allergnädigsten Befehl Sr. Königl. Majestät / nicht allein in einer schrift-

schriftlichen Deduction den Anfang / Fortgang und Ordnung des gantzen Wercks und dessen wunderbare Erhaltung denen Hochverordneten Herren Commissariis vorgeleget / sondern auch auf Deren mündliche weitere Befragungen / und sonderlich bey dem von Denenselben genommenen Augenschein / mit aller Freudigkeit und Einfältigkeit des Hertzens und als vor GOTT geantwortet.

Da denn die Hochverordnete Herren Commissarii, die noch alle GOtt Lob! im Leben sind / ihnen alles gar wohl gefallen lassen / und mir nicht allein Ihr Vergnügen / und / wie sie in manchen Stücken es so befunden / als sie es vorhin nicht gewust noch geglaubet / bezeuget; sondern auch nachhero eine höchst-favorable Relation Sr. Königlichen Majestät abgestattet.

Hierauf war alles stille / und hatte das Jubiliren der widrig-gesinneten ein Ende. Es wäre auch wol zu wünschen / daß sie in sich geschlagen hätten.

Ich habe dann gleich darauf dasselbige / was ich der Commission übergeben / so viel die Historischen und zur Verherrlichung des Namens GOttes vor andern abzielenden Umstände betrifft / weil doch einmal die Arbeit darauf gewendet war / durch öffentlichen Druck vor iedermans Augen dargeleget.

Kan denn nun wol ein vernünftiger Mensch Ursach finden / meine aufrichtige Erzehlung in

Zweifel zu ziehen? Und wird nicht vielmehr ein ieglicher sein passionirtes Gemüth dadurch selbst verrathen, wenn er sich in einer Sache zum Richter angibt, sie für unwahr zu erklären, oder doch verdächtig zu machen, die ihm doch (welches man sonst etwa desideriren mögen) mit hoher Autorität gnugsam bekräftiget, und über dieses aufs allereinfältigste, und mit unwidersprechlichen Umständen, ausführlich gnug vor die Augen geleget ist? Solte man da nicht erst bedencken, was man redet, und sich hüten, daß man nicht eine Sünde wider das achte Gebot begehen möge?

Gewiß lebe ich unter so vielen, die mir nicht zum besten gewogen sind; wiewol ich dessen keine andere Ursache weiß, als weil sie gern das alte faule Maul-Christenthum behalten wollen, und das rechtschaffene Wesen, so in JEsu ist, nicht vertragen können. Wie wäre es denn nur einiger massen glaublich, daß ich mich erkühnen solte, so viele Erzehlungen, von gantzen sieben Jahren her, auf die Bahn zu bringen, und nicht allein mündlich und schriftlich davon andere bereden zu wollen, sondern mich auch darinnen einer Hohen Königlichen Commission zur Untersuchung freymüthig darzustellen, ja noch über dieses solche Erzehlungen durch den Druck gemein zu machen, wo ich nicht in dem allen die Wahrheit auf meiner Seiten hätte? Solten dann nicht so viele widriggesinnete Menschen irgend in einem Punct mich der Unwahrheit überweisen können, da gewiß man-

manche sich so übel-wollend erzeiget, daß sie die allerunverschämtesten Verleumdungen auszustreuen sich nicht gescheuet? Wie lieb würde es ihnen seyn, so sie der Welt zeigen könten, daß ich nur mit einer Lügen die Obrigkeit, oder nur meinen Nächsten, hintergangen? Nun aber kan ich ihnen allen sicher Trotz bieten; und da sich einige erkühnet, Schmäh-Schriften herauszugeben, hat ihnen aufs allerleichteste der Mund gestopfet werden können, da man nur die einfältige Wahrheit, wie sie der Augenschein mit sich bringet, erzehlet; wiewol zu bejammern ist, daß viele so gesinnet sind, daß sie allerley Pasquillen und Läster-Schriften gerne lesen, und ihnen Glauben zustellen, auch wol dergleichen handgreifliche Verleumdungen als Wahrheiten andern wieder erzehlen, hingegen die abgenothigten Verantwortungen derer, die unschuldig darunter gelidten, nicht einmal des Ansehens würdigen.

4.

Das Wäysen-Haus stehet ja würcklich da, und ist die Zahl derer, so darinnen an Kindern, Studiosis, und nöthigen Bedienten täglich verpfleget werden, über zweyhundert; dazu hat bis auf diese Stunde das Gebäude selbst, um es inwendig vollend auszubauen, grosse Unkosten erfordert; deßgleichen sind noch die armen Knaben- und Mägdgen-Schulen vorhanden, welche über das Wäysen-Haus noch besonders unter-